Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 44 (1918)
Heft: 1

Artikel: Kaffee
Autor: Bühler, Fritz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-450998

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neujahrs-Betrachtungen

Der Schieber:

Rosa, steck' dir die Brillanten
Auf den Busen und ins Haar,
Daß mer zeigen den Bekannten
Wie des Jahr ä gutes war.

Was die Leut' nor immer klagen,
Schrecklich sei der Krieg und so.
Ich muß wirklich offen sagen,
Ich bin wohl dabei und froh! —

Horch', wie jetzt von allen Türmen
Glocken läuten wunderbar.
Gott der Herr mög' uns beschirmen
Das Geschäft im neuen Jahr. —

Der Pessimist:

Was scheert mich die Komödie, diese ganze,
Die man des neuen Jahres wegen wieder einmal macht.
Die Menschheit ist, trotz diesem Sirlefanze
Noch nie am andern Morgen besser aufgewacht. —
Im Gegenteil, die Zeiten werden immer mieser,
Drum bleib' ich meinem guten Grundsatz treu:
Ich bleib' im neuen Jahr der alte Spießer [neu. —
Und nur die Dummheit mach' ich immer wieder

Der Optimist:

Prosit Neujahr! Ich wünsche alles Gute!
Wie hoffnungsfroh klingt doch der neue Name.
Mit Freudenschüssen und mit lärmendem Getute
Mach' ich für dich, du neues Jahr, Reklame! —
Ich weiß, daß nun vor allen andern Dingen
Es nicht mehr so wie bisher weiter gehen kann.
Das neue Jahr muß auch ein neues Leben bringen,
Gleich morgen früh fang' ich ganz sicher damit an! —

Hard.

Neujahr

Weihnachtsglockenklänge klangen
Wieder einmal durch die Welt:
Alles ging ganz programmatisch,
Nur der Weihnachtsfriede fehlt.

Pünktlich stellte sich zur Stunde
Ein sogar der Weihnachtsschnee:
Teuerungsbeamtenzulag'
Brachte prompt die Bundesfee.

Weihnachtszüpfen, Bäremutzen,
Je nach Wunsch ganz, braun und licht,
Auch Milängli, Anisbrötli,
Aber ohne Karte nicht.

Weihnachtspredigt, Weihnachtstännli,
Lichterschmuck drauf, wunderbar:
Fleisch-, Fett-, Milch- und Kohlenkarten
Bringt uns erst das neue Jahr.

Kleider, Seife und so weiter,
Kommt wohl auch noch bald hinzu:
Vorderhand als Angebinde
Winkt uns erst der Bundesschuh.

Mammon gibt es zwar so ziemlich,
Geld bringt ein die Kriegsfabrik:
Aber Lebensmittelkarten
Kann man kaufen nicht — zum Glück.

Weihnachtsglocken ohne Frieden,
's alte Jahr im Nichts zerstob:
Auch im neuen Jahr wird schieben,
Wer schon anno Siebzehn schob.

Donnergueg.

Dienende Geister

„Ich sage Ihnen, es ist heutzutage fast unmöglich, ein Mädchen vom Lande zu bekommen!"

„„Das kann ich nicht sagen; wir haben im vorigen Monat fünf gehabt!""

Poldi

Zum Jahreswechsel

Ein fahles Licht!
Nur schwelend brennt die Lampe . . .
Der Alte keucht und sucht sich eine Stelle,
Wo er sich setzen kann, —
Und sei es nur auf eines armen Hauses
Mehr braucht es nicht. — [Schwelle . . .
„Herr, sieh'! es geht nicht mehr.
Die Brust ist krank und schmerzt so sehr.
Was mußt' ich tragen diese langen Tage . . .
Viel Freuden wohl, doch viel mehr noch der Plage.
Die Welt hielt nicht, was ich mir ließ versprechen
Und viel Verheißung mußte unreif niederbrechen."

Willkommen! Licht!
Hellauf die neue Lampe!
Entbiete, Knabe, frischem Wind die Locken;
Und wenn die hellen Augen
Das Alter sehn auf seiner Schwelle hocken —
Versäum' dich nicht!
Lass' hinter dir das überwund'ne Stöhnen,
Die unverbrauchten Tage höre tönen,
Die uns von Glück und von Erfolgen singen.
„Mögt ihr nicht mehr, wohlan! so will ich ringen!
Die Zeit soll mich am Werke sehen,
Bleibt all' zurück, — ich werde zielwärts gehen!"

Willy Hofstetter

Kaffee

Es saßen drei Burschen beim schwarzen Kaffee
Und lobten den Trank und lobten die See.

„Er ist so schwarz, so schwarz, wie Dein Haar!"
Zur Maid sprach lächelnd der uralt' Scholar.

„Er ist so heiß, so heiß, wie Dein Blick!"
Der Zweite sprach es mit viel Geschick.

Der Jüngste raubte ihr gar einen Kuß:
„Und — süß, wie Dein Mund, ich sagen muß!"

Das Mägdelein wehrte dem losen Scherz:
„Er ist auch so stark, so stark, wie mein Herz!"

Fritz Bühler.

Coffeinfreier Kaffee

(Parodie auf das Gedicht „Kaffee")

Es saßen drei Herren beim schwarzen Kaffee;
Sie lobten den Trank, sie lobten die See.

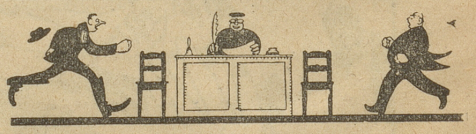
„Schwarz ist er, schwarz, wie — Ihre Bluf'!"
So sprach der Erste ein bißchen konfus.

„Heiß ist er, heiß, wie — Ihre Hand!"
Der Zweite sagt es „äußerst" galant.

Der Dritte küßte sie gar auf den Mund:
„Und süß — wie Zucker, ich tu' es Euch kund!"

Der Kellnerin Miggi gefiel dieser Scherz:
„Frei ist er, frei, so frei, wie mein Herz!"

Fritz Bühler.



Der kluge Richter

Zwei Männer stritten sich lang herum;
ein jeder nannte den andern dumm.

Sie stritten bis tief in die Nacht hinein;
denn jeder wollte der Klügere sein.

Und schließlich entstanden aus diesem Streiten
Hiebe und andere Tätlichkeiten.

Worauf sie beide zum Kadi laufen,
um sich gerichtlich herumzuraufen.

Nun soll der Richter die Frage entscheiden:
Welches ist der Gescheitere von beiden?

Er rauft sich lange sein spärliches Haar . . .
Auf einmal ruft er: „Jetzt ist es mir klar!

Der Klügere ist der, der den Fortschritt erkennt
und die Beste der Lampen, die Tungsram, brennt.

Alcest